

„Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß der Absatz nach Oesterreich gerade bei dieser Buchhandlung unverhältnißmäßig schwach ist, und daß von den 20 Proc. Absatz nach Sachsen 6—8 Proc. auf Bezüge der Leipziger Commissionäre für auswärtige Rechnung fallen dürften.

„Eine noch detaillirtere Anschauung gibt die Berechnung vom Jahr 1844, in welcher die Procente des Absatzes in Beziehung gesetzt sind zu der Zahl der Buchhandlungen in den einzelnen Ländern und Städten. Es ist dabei besonders bemerkenswerth, daß bei Oesterreich und Preußen das Absatzverhältniß ganz dieselben Procentsätze darbietet, wie das Verhältniß der Buchhandlungen zur Gesamtsumme derselben.

	Proc. des Absatzes.	Städte mit Buchhandlungen.	
Oesterreich Bundesst.	14	41	159
— andere Staaten		28	59
Preußen Bundesst.	37	166	632
— andere Staaten		29	62
Bayern	4	39	146
Sachsen	10	37	265
Hannover	2	22	59
Württemberg	2	26	108
Baden	2	14	52
Hessen	3	8	24
— Darmstadt . . .		6	41
Holstein	1½	8	25
Sächs. Herzogth. . . .	2	18	52
Braunschweig	½	5	22
Mecklenburg	2	14	26
Oldenburg	½	3	7
Freie Städte	6	4	100

„Ebenso wie Sachsen durch das Leipziger Commissionärgeschäft eine verhältnißmäßig zu große Zahl Procente hat, so ist auch bei Hamburg, welches in dieser Rechnung allein 3½ Proc. abnimmt, der Bedarf für den Norden und Amerika eingerechnet.

„Wie sehr der buchhändlerische Verkehr seit den letzten Jahrzehnten zugenommen hat, zeigt sich an der steigenden Zahl der Buchhandlungen. Im Jahre 1831 existirten in Deutschland nur etwa 300 Städte mit 1011 Buchhandlungen; besonders auffällig ist die Zunahme

in Berlin	1831	80	Buchhandlungen	1855	195	Buchhandlungen
in Leipzig	1831	79	„	1855	156	„
in Stuttgart	1831	17	„	1855	55	„

„Vom Jahre 1831 an war der Buchhandel im Wachsen, bis zum Jahre 1846, dann trat in Folge der Theuerung und noch mehr der politischen Ereignisse im Jahre 1848 eine Abnahme ein, die sich mit der hergestellten politischen Ruhe allmählig wieder ausglich. Die Absatzverhältnisse der Verlagshandlungen sind natürlich durch die Art der Bedürfnisse der verschiedenen Bildungs- und Berufsclassen vielfach modificirt. Die meisten Bücher wissenschaftlichen Gehalts werden (abgesehen von den öffentlichen Bibliotheken) in den Kreisen gekauft, welche den Universitäten angehören oder nahe stehen. Hauptsächlich sind es die Universitätslehrer selbst, sodann solche, die eine Universitätsbildung genossen haben und durch ihren Beruf darauf angewiesen sind, ihre Studien fortzusetzen, besonders Lehrer, Geistliche und Aerzte. Leider vermindert sich nur in neuerer Zeit diese Classe von Käufern immer mehr, da die schmalen Besoldungen nicht mehr zureichen, um neben den gesteigerten Ausgaben für die täg-

lichen Lebensbedürfnisse einen Bücheretat zu erübrigen. Dieses unnatürliche Verhältniß ist um so mehr zu bedauern, als mit der größeren Einnahme in den höheren Kreisen der Gesellschaft keineswegs der Aufwand für Bücher verhältnißmäßig steigt, indem der Luxus in andern Dingen das Bücherbudget auf eine unglaublich kleine Summe herabdrückt. Während in England und theilweise auch in Frankreich auf den Familiensitzen des Adels eine Bibliothek zur Ausstattung des Hauses gehört, und es auch bei deutschen Familien der adeligen und bürgerlichen Aristokratie früher Sitte war, eine Büchersammlung zu halten, so ist es jetzt eine große Seltenheit geworden, daß in einem Hause alljährlich eine bestimmte Summe für Bücher verwendet wird. Zu dem allgemeinen Gebrauch der Familie wird etwa außer den Schul- und Kinderbüchern noch eine Ausgabe von Schiller und Goethe, ein Conversationslexikon, eine Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung und, wenn's hoch kommt, eine Weltgeschichte angeschafft. In dieser Beschränkung geht die Literatur wohl auch in die Kreise des städtischen Handwerkerstandes herab. An die Stelle der Familienbibliothek tritt die Theilnahme an einer Lesegesellschaft, das Abonnement bei einer Leihbibliothek, und diese Institute sind es, auf welche der Verleger von Werken für die Unterhaltung vorzugsweise zu rechnen hat. Der größere Theil des Etats der Lesegesellschaften wird in der Regel für Zeitschriften verwendet, für Bücher bleibt nur ein kleiner Theil übrig. In den Leihbibliotheken bilden die Romane, welche ein unterhaltendes Lesefutter darbieten, den Grundstock, an den sich populäre naturwissenschaftliche Schriften, Reisebeschreibungen und Memoiren anschließen.“

Miscellen.

Der Verbrauch an Papier in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist nicht allein schon jetzt ganz enorm, sondern natürlich auch noch fortwährend im Steigen begriffen. Ein Hauptgrund dieser Thatsache liegt in der Unzahl und der außerordentlichen Größe der dort erscheinenden Zeitungen. Es sind gegenwärtig in den Vereinigten Staaten 750 Papierfabriken in Thätigkeit; dieselben arbeiten mit 3000 Dampfmaschinen und produciren jährlich 250 Mill. Pfund Papier, was, das Pfund zu 10 Cents im Durchschnitt gerechnet, einen Werth von 25 Mill. Doll. oder 36 Mill. Thlr. = 63 Mill. Fl. rhein. ausmacht. Zur Production dieser Papiermasse sind, wenn man 1½ Pfd. Lumpen auf 1 Pfd. Papier rechnet, gegen 400 Mill. Pfund Lumpen erforderlich. Rechnet man den Preis eines Pfundes Lumpen auf 4 Cents, so beläuft sich der Werth der jährlich verbrauchten Lumpen auf mehr als 16 Mill. Doll. oder 23 Mill. Thlr. = 40¼ Mill. Fl. rhein. Im ganzen deutschen Zollverein bestehen ungefähr 860—870 Papierfabriken, die etwa 125 Mill. Pfund Papier produciren. (Dtsch. Allg. Ztg.)

Verbote.

Vom Königl. Gerichtsamt im Bezirksgericht zu Leipzig, Abth. für Strafsachen, ist unterm 12. Nov. die Druckschrift:

Alles gegen die Frauen. Leipzig, Schulbuchhandlung. wegen mehrerer darin enthaltenen, die öffentliche Sittlichkeit verletzenden Stellen in Beschlag genommen worden.

Personalnachrichten.

Athen, 6. November. Heute starb hier der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Herr Andreas Koromilas. Was er in Griechenland zur Hebung der neugriechischen Literatur gethan, ist bereits in Nr. 102. des Börsenbl. ausführlich mitgetheilt worden.